

Kein Thema für Wahlkampf

VON REBEKKA NEANDER



Die Hoffnung, ein Investor könnte kommen und das Freibad retten, dürfte trügen. Wenn die Bürger ihr Bad behalten wollen, muss die Stadt es bezuschussen – und sei es nur indirekt. Etwas anderes zu behaupten ist, auch in Zeiten des Wahlkampfes, unredlich. Denn für jeden Euro, der in Godshorn im Sommer ausgegeben wird, legt die Stadt an der Theodor-Heuss-Straße beim Betriebskostenzuschuss einen drauf. Der Betrieb eines Freibades, dessen Einnahmen witterbedingt schwer zu kalkulieren sind, ist keine Hobbyveranstaltung. So laufen selbst einem hauptamtlichen Geschäftsführer und acht Gesellschafter-Vereinen, die jeder für sich schon kein kleines Rad drehen, die Zahlen aus dem Ruder. Wem wirklich an dem Bad gelegen ist, der hält es aus dem Wahlkampf raus – und sucht nach ehrlichen Lösungen.

Kay Uplegger setzt sich für Freibad ein

Unternehmer bittet alle Beteiligten an einen Runden Tisch, um Möglichkeiten zu prüfen

VON REBEKKA NEANDER

GODSHORN. Geld bringt er nicht mit, wohl aber Sachverstand und Personal: Der Eishallen-Gesellschafter Kay Uplegger wünscht sich einen Runden Tisch für den Erhalt des Freibades. Erst wenn alle Zahlen zu Besucherstrom und Technik auf dem Tisch lägen, könne ein Gemeinschaftsprojekt ernsthaft geprüft werden, meint er.

Den letzten Ausschlag für Upleggers Initiative brachten die Stellungnahmen der Parteien zur Kommunalwahl in dieser Zeitung. „Bis auf eine Partei haben alle Interesse bekundet, das Freibad zu erhalten. Deshalb melde ich mich jetzt zu Wort.“ Eines aber stellt Uplegger gleich klar: „Ich trete hier nicht als Investor auf.“ Was er im Sinn hat, ist eine Verknüpfung des Veranstaltungsbetriebes rund um die Eishalle im Winter mit einem Äquivalent im Sommer. „Die Eishallen-Gesellschaft könnte entsprechendes Personal stellen.“ Überdies versteht sich Uplegger als eine Art Sammelstelle für die vielschichtigen Interessenten am Bad.

„Wir müssten uns jetzt mit allen Entscheidern an einen Tisch setzen“, betont Uplegger, der in Langenhagen als Unternehmer tätig ist



Kay Uplegger besucht die Hannover Scorpions beim internen Wettbewerb im Hallenfreibad Godshorn.
Zottl

und früher Mitglied des Rats war. An diesem Tisch müssten Vertreter der Politik sitzen, die Gesellschafter der Badbetreibergesellschaft, der Stadt und weitere Interessenten. „Ich brauche Fakten zu Besucherzahlen, zum Stand der Technik und zu notwendigen Sanierungen“, sagt der Eishallen-Gesellschafter. Es gehe am Ende um eine simple betriebswirtschaftliche Betrachtung: „Es kann gut sein, dass sich alles bereits nach der ersten oder zweiten Sitzung wieder erledigt hat.“ Aber das Bad sei diese Treffen wert,

betont der Unternehmer, der sich vor knapp drei Jahren der damals insolventen Eishalle angenommen hat. Ihm schwebt für das Freibad eine umweltfreundliche Technik vor. Das Freigelände könnte für Veranstaltungen genutzt werden. „Man könnte dort Konzerte anbieten oder Motorradtreffen organisieren.“

Mit der Betreibergesellschaft für das neue Schwimmbad in der Kernstadt, dem Münchner Unternehmen GMF, wurde keine Ausschlussklausel für einen Weiterbetrieb in Godshorn vereinbart – was Uplegger nicht weiter wundert. „Die tragen ja kein Risiko. Jeder Einnahmeverlust im Sommer muss von der Stadt selbst aufgefangen werden.“ Auch sieht Uplegger in einem Freibad-Erhalt in Godshorn keine Vorentscheidung für die unter anderem von Bürgermeister Mirko Heuer favorisierte Nachrüstung eines 50-Meter-Außenbeckens an der Theodor-Heuss-Straße. „Die Stadt hat derzeit so viele Bretter vor der Brust, da

kommt ein solches Becken in den nächsten zehn Jahren sicherlich nicht auf die Agenda. Aber dafür könnte Godshorn ja eine Übergangslösung sein“, meint er.

Uplegger schlosse gegebenenfalls auch einen städtischen Zuschuss zu den Betriebskosten nicht aus. Grundlegend finanziert werden könnte das Freibad aber –

„wenn die Zahlen das zulassen“ – nach seiner Einschätzung durch ein Crowdfunding-Projekt ähnlich den Genossenschaftsmodellen, mit denen etwa in Ramlingen, Hänigsen oder Uetze Freibäder ohne oder nur mit geringen städtischen Zuschüssen betrieben werden. Sollte das Bad dann eines Tages schließen, „ist dieses Geld natürlich weg“.

■ Der Ortsrat Godshorn berät heute ab 19 Uhr über den Antrag der CDU, für das Freibad eine sinnvolle Weiternutzung zu finden. Wie diese finanziert werden soll, bleibt offen. Die Sitzung ist im Dorfgemeinschaftshaus am Spielplatzweg.

Ich trete hier nicht als Investor für das Bad auf.

Kay Uplegger
Unternehmer